

## Die Dreischichtengesellschaft

Natürlich ist es wieder mal viel zu einfach, alle Individuen pauschal in Schubladen zu stecken und die Menschen unserer Gesellschaft in drei Schichten<sup>1</sup> einzuteilen. Doch hilft es, Tendenzen zu verstehen und Lösungen aufzuzeigen.

Sofern Einigkeit darüber herrscht, dass es tatsächlich zu lösende Probleme gibt.

Der Text wird überraschenderweise zu dem Schluss kommen, dass sich die im Folgenden beschriebenen Probleme von alleine, sozusagen durch Unterlassung, lösen lassen. Und eine Schicht sich dabei auflöst.

Dies steht natürlich auch an dieser Stelle, um die Motivation freizusetzen, den Text zu Ende zu lesen.

Betrachtet wird die Mittelschicht. Die nicht so finanziell unabhängig ist wie die Oberschicht. Aber eben durch Arbeit ein Einkommen erwirtschaftet, welches im Mittel bei rund 3.000 € im Monat liegt (Quelle: Statistisches Bundesamt, destatis.de).

Aufgrund von diversen Faktoren, die hier exemplarisch benannt werden, ist es für eine durchschnittliche Familie immer schwieriger, hiervon ein Leben zu führen, welches im Bereich Kleidung, Bildung, Kultur etc. einigermaßen verzichtfrei gestaltet ist. Beiträge und Zuzahlungen für Schulen, Kindergarten, Hochschulen steigen. Medizinische Zuzahlungen ebenfalls. Es wäre unrealistisch, wenn man ohne mindestens einen Computer pro Familie und ein Smartphone pro Familienmitglied (ab einem gewissen Mindestalter) auskommen wollte. Viele Benachrichtigungen, Informationen und auch Rechnungen werden per Mail versendet oder müssen online abgerufen werden. Schulen versenden Informationen an die Eltern und Schüler per Mail. Nachrichtenketten gehen über Whatsapp.

Kosten für Mieten und die zweite Miete für Energiekosten sind extrem angestiegen. Im vergangenen Jahr wurden Stromkunden insgesamt 6,3 Millionen Mal damit bedroht, den Strom zu sperren. 350.000 Menschen (in der Grundversorgung) wurde tatsächlich der Strom gesperrt. Diese Zahlen sind neuer Rekord<sup>2</sup>.

Höhere Kosten gelten auch für den Erwerb selbstgenutzter Immobilien. Zur geographischen Differenzierung: dort, wo Mieten und Immobilien günstig sind, gibt es tendenziell wenige und schlechtbezahlte Jobs. Zur Zeit boomt das „Betongold“ (wobei die Goldpreise selbst immer weiter sinken) über all dort, wo die Wirtschaft boomt. Und dies ist – nicht nur in Deutschland – überwiegend und konzentriert in Ballungsräumen der Fall.

Neben den höheren Immobilienpreisen müssen scheinbar günstige Zinsen mit viel Augenmaß durch höhere Tilgungen kompensiert werden, wenn man nicht Hypotheken mit nahezu endlosen Laufzeiten und der mehrfachen Rückzahlung des ursprünglichen Kapitals riskieren möchte.

---

<sup>1</sup> Um einer Verwechslung mit den Kategorien von Karl Marx vorzubeugen, der drei Gesellschaftsklassen einführte, wurde der Begriff Schicht verwendet, obwohl bei dieser pointierten Darstellung der Begriff Klasse besser gepaßt hätte. Er wurde lediglich bei den medizinischen „Klassen“ sowie den Steuerklassen beibehalten.

<sup>2</sup> <http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/strom-350-000-haushalte-mit-stromsperre-a-1062889.html>

Eine hohe Tilgung bedeutet jedoch hohe Hypothekenraten<sup>3</sup>.

Das Einkommen verteilt sich auf immer mehr Kostenbereiche. Tatsache ist, dass immer mehr Familien Schwierigkeiten haben, mit dem Einkommen ihre Ausgaben zu bestreiten. Und der Trend zu mindestens zwei Einkommen hält bereits seit Jahren an, da ein Alleinverdiener – rein statistisch betrachtet – eben nicht mehr ausreicht, um die Familie zu ernähren. Vom zweiten Einkommen kann nicht mehr so viel übrig bleiben, da nur ein Einkommen mit einer gnädigen Steuerklasse gesegnet ist, immer mal zur Überbrückung „Nannies“ oder andere kostenintensive Lösungen geschaffen werden müssen, bis hin zum weiteren Fahrzeug mit einer schlechteren Schadenfreiheitsklasse. Doch bereits die Kosten pro Einzel-Fahrzeug steigen seit Jahren.

Selbst Politiker warnen davor, sich ausschließlich auf die staatliche Rente zu verlassen (incl. der Bundeskanzlerin: *„Daher bin ich überzeugt, dass sich künftig nur durch eine Mischung gesetzlicher, betrieblicher und privater Altersvorsorge eine angemessene Absicherung im Alter aufbauen lässt“*, Dezember 2014, Festakt zum 125-jährigen Jubiläum der Rentenversicherung). Die Rente mag sicher sein (Norbert Blüm), aber keinesfalls ausreichend. Womit ich sagen möchte: es ist nun erforderlich, vom Einkommen einen größeren Teil für die Altersvorsorge aufzuwenden.

In Zeiten dauerhafter Niedrigzinsen ist auf Guthabenseite der Zinseszinsseffekt kaum mehr vorhanden. Dies führt zu entsprechend größeren Anteilen, die monatlich vom Einkommen abgezweigt werden müssen. Zugespitzt formuliert: um der Altersarmut vorzubeugen, muss man ein Arbeitsleben in Armut führen.

Und natürlich gelten all diese Punkte keinesfalls nur für Familienstrukturen, sondern auch für die zunehmende Zahl von Singles, die immer die schlechtere Steuerklasse haben, immer alle Arbeiten z.B. im Haushalt erledigen, immer alle Kosten zu stemmen haben.

Ganz wichtig ist auch die Problematik, dass unbefristete Arbeitsverträge in Vollzeit abnehmen, je jünger die Menschen werden, also eine umgekehrte Alterspyramide erkennbar ist. Viele Jüngere hangeln sich von einem Praktikum zum nächsten. Akademiker wie z.B. Volljuristen mit 2. Staatsexamen sind teilweise froh, irgendwo einen Job für 2.000 Euro zu ergattern.

## **These:**

Die Einkommens-Mittelschicht schrumpft in Bezug auf den Lebensstandard, den ein Einkommen ermöglicht. Immer mehr kostenintensive Bereiche lassen den Teil, der unverplant vom Einkommen übrig bleibt, gegen Null schrumpfen oder sogar negativ werden. Schulden entstehen. Alles ist ausgelotet. Bereits leichte Abweichungen sorgen für Katastrophen, da kein Spielraum mehr vorhanden ist.

---

<sup>3</sup> Hypothekenkredite für private Kunden sind meist auf einer konstanten monatlichen Zahlung aufgebaut, die sich aus Zins plus Tilgung in veränderlichen Anteilen zusammensetzen (Annuitätendarlehen). Die ersten Raten bestehen anteilig fast nur aus Zinsen für die zu diesem Zeitpunkt noch sehr große Schuld. Ein sehr kleiner Anteil wird für die Tilgung aufgewendet. Mit jeder Zahlungsperiode verändert sich das Verhältnis, da die Schuld jedes Mal etwas kleiner geworden ist. Dafür sind eben von Mal zu Mal minimal weniger Zinsen zu zahlen. In Folge wächst bei der konstanten Rate der Anteil, der für die Tilgung verwendet werden kann, ebenso minimal. Die Schuld verringert sich zu Beginn kaum, später jedoch immer mehr. Bei niedrigem Zins plus niedriger Tilgung (z.B. 1%) dauert es 30, 40 oder 50 Jahre, bis über die Tilgung 100% der gesamten Schuld abbezahlt wurde. In diesem Zeitraum sind jedoch so lange so viele Zinszahlungen erforderlich, dass das geliehene Kapital evtl. mehrfach über Zinsen zurückbezahlt ist. In Zeiten niedriger Zinsen ist die gesamte monatliche Rate scheinbar niedrig. Doch kann die niedrige Rate zum einen nie zu einer sinnvollen Tilgung führen.

Wer ein Haus mit einem Hypothekendarlehen finanziert, sollte sich daher – nach meiner Auffassung – eine deutlich höhere Rate leisten können, als der niedrigste Zinssatz plus die niedrigste Tilgung ergeben.

## **Was ist Armut?**

Für die Berechnung der Armut wurde perfiderweise eine Durchschnittsformel zugrundegelegt.

Die EU-Statistiker definieren Personen, die vom Median des Netto-Äquivalenzeinkommens weniger als

70 Prozent zur Verfügung haben, als armutsgefährdet in sozialen Risikosituationen („prekärer Wohlstand“),

60 Prozent zur Verfügung haben, als armutsgefährdet,

50 Prozent zur Verfügung haben, als relativ einkommensarm,

40 Prozent zur Verfügung haben, als arm.

(Quelle: Wikipedia, Stichwort „Armutsgrenze“)

Wenn also das Durchschnittseinkommen nicht bei 3.000, sondern bei 300 oder bei 30.000 Euro läge, veränderte sich nach dieser Formel nichts am Anteil armer Menschen!

Daher erscheint die Formel weltfremd und auch zynisch, da sie ausschließlich eine relative statistische Größe zur Armutsdefinition verwendet. Denn die Kaufkraft des Einkommens verändert sich. Das Einkommen leistet nicht mehr das, was es früher zu leisten imstande war. Warum bleibt nach Abzug elementarer Größen wie Nahrung und Miete immer weniger übrig? Wieso bleibt unberücksichtigt, dass steigende Energiekosten, zunehmende Kosten für digitale Technik (Smartphone, Tablet, Computer, Monitor, Drucker, Scanner, Router etc.) sowie andere Dinge, die es vor einigen Jahren überhaupt noch nicht gab, ignoriert werden? Wer weiß denn beispielsweise, ob sein Router bei der Umstellung von ISDN auf IP-Telefonie Probleme bereiten wird? Oder das Problem eher darin liegt, dass Kosten für einen teuren Fachmann anfallen, der diese Umstellung durchführt?

## **Spiegelt sich dies zum Beispiel in der Inflation wieder?**

Bei der Berechnung des Preisindex der Inflation wird aus Gründen der Vergleichbarkeit ein Warenkorb verwendet<sup>4</sup>. Das zugrundeliegende Wägungsschema ist pauschaliert, besitzt z.B. feste Anteile für Mieten und andere Größen. Da jedoch der aufgewendete Anteil des Einkommens eben von diesem abhängig ist, erscheint mir die Methode nicht geeignet, das Geringerwerden der Kaufkraft eines Einkommens zu ermitteln.

Wer ein geringes Einkommen besitzt und für den daher nur Teile des Warenkorbs in Frage kommen, für den erzeugen Änderungen der ihn betreffenden Waren sehr viel größere Ausschläge auf der persönlichen Inflationsskala. Der Bereich, der nicht in Frage kommt, spielt keine Rolle mehr, beispielsweise die Reparaturpauschale „Abschleifen und Versiegeln von Parkettfußboden“.

Die Berechnung des Inflationsindex ist mit Blick auf die allgemeine Zielsetzung so über alle Maßen pauschaliert, dass er nie zutreffen wird auf einen Menschen oder ein Familie. Er war sicher auch mit einer etwas anderen Intention entwickelt worden, doch wird er regelmäßig publiziert und die Bevölkerung orientiert sich daran. Viele durchaus luxuriöse Bereiche sind darunter, die für viele Menschen überhaupt keine Bedeutung besitzen. So z.B. „MOTORRASENMÄHER“, „Medikamente, privat Versicherte“, „Neuer Pkw“, „Schiffsfahrt“, „Taxifahrt“. Es sind auch durch-

---

<sup>4</sup> Der Warenkorb für die Berechnung des Preisindex enthält eine sechsstellige Menge von Produkten, die nach einem Wägungsschema bewertet werden. Dieses bewertet beispielsweise die Wohnungskosten mit 31,7 %, Verkehr mit 13,5% (wobei hier der eigene „Fuhrpark“ genauso enthalten sind wie die Kosten für öffentliche Verkehrsmittel und Taxen) sowie 3% für Nachrichtenübermittlung.

Quelle: destatis.de, beispielsweise folgender Link:

[https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Preise/Verbraucherpreisindizes/WarenkorbWaegungsschema/Waegungsschema.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Preise/Verbraucherpreisindizes/WarenkorbWaegungsschema/Waegungsschema.pdf?__blob=publicationFile)

aus anachronistische Bereiche darin, wie z.B. „Dienstleistungen von Fotolabors“. Die Kosten für den Fachmann, der die abgeschaltete ISDN-Technik auf IP-Telefonie umbaut, sind jedoch nicht enthalten.

Wenn die finanziellen Möglichkeiten der Mittelschicht jedoch sinken, ist es durchaus ärgerlich, in den Medien regelmäßig darüber informiert zu werden, dass die Inflation kaum steigt.

Niemand betrachtet dass, was nach Abzug der (durchschnittlichen) Kosten von einem (durchschnittlichen) Einkommen tatsächlich übrig bleibt im Verlauf der Jahre. Das frei verfügbare Geld eines Haushalts schrumpft!

Überall dort, wo Menschen übrig gebliebenes Geld ausgeben, schrumpfen als Folge die Einnahmen. Freibäder, Ausflugslokale, Vergnügungsparks, Theater, Opern – deren Einnahmen sinken. Sie verlieren Kunden bzw. Gäste. Oder der Umsatz pro Kunde sinkt. Viele derartige Einrichtungen müssen bekanntlich schließen.

## ***Zeiträuber***

Hinzu kommt, dass eine Durchschnittsfamilie nicht nur immer weniger unverplantes Geld zur Verfügung hat, sondern ebenfalls weniger unverplante Zeit.

In immer mehr Bereichen werden (Dienst-)Leistungen auf den Verbraucher abgewälzt. Postämter schließen und werden durch Paketstationen ersetzt. Rechnungen kommen nicht mehr in Papierform, sondern werden mit Glück als Mail zugesendet und müssen „nur noch“ ausgedruckt werden oder aber zuvor in einem Portal mit mehr oder weniger komplexer Anmeldeprozedur selbst erst einmal abgerufen werden. Die Versicherer, Energieversorger, und Provider haben ebenfalls meist auf Online-Portale umgestellt. Überweisungen und andere Bankgeschäfte werden online erledigt. Andernfalls wird der Kunde mit horrenden Gebühren bestraft. Wer Fragen hat, landet ewig in der Schleife eines Telefoncomputers. Die Dienstleistung „Beratung“ muss der Verbraucher selbst via Google erledigen.

Dies alles selbst zu verwalten kostet Zeit. Parkplatzsuche in Städten, sportliche und kulturelle Förderung des Nachwuchses oder aber eben auch für den geplagten Erwachsenen, immer aufwändigere Kindergeburtstage, Termine bei Kieferorthopäden, Physiotherapeuten, Inspektionen, punktgenaues Anliefern und Abholen des Nachwuchses am Kindergarten oder der Schule, Elternabende, Überstunden – die Liste der Zeitfresser läßt sich beliebig fortsetzen.

## ***Macht ein solches Leben noch Freude?***

Die ewigen Anstrengungen, um in der Mittelschicht bleiben zu können?

Viele, die sich in der Mitte befinden, sind damit beschäftigt, nicht nach unten zu rutschen. Es gelingt ihnen nicht, doch die, die strampeln, mobben und hamsterradeln, tun dies bis zum Burnout.

Sie haben absolute Angst, nach unten zu fallen.

Weil es vermeintlich sehr weh tut, nicht aufzusteigen, sondern abzustürzen.

## ***Wirklich?***

Die, die nach unten fallen, landen überraschend weich. Viele liegen auch bereits in der dritten Generation flauschig weich. Natürlich sind nicht alle ALG-II-Empfänger Sozialschmarotzer. Viele wurden unverschuldet arbeitslos, weil ihre Firma schlicht pleite war. Doch es geht um die Beleuchtung des ALG-II-Status.

Vermieter von Sozialwohnungen wissen, dass die öffentliche Hand die Miete zahlt und verdienen gut daran. Wer unten ist, ist gern gesehener Mieter, da dessen Zahlungen so regelmäßig

eintreffen wie die Bezüge eines Beamten. Noch besser gelingt dieser Ansatz bei Asylbewerbern, deren Heimen und dessen Besitzern. Denn für derartige Unterkünfte gibt es keine so strengen Mietpreisfestlegungen wie für ALG-II-Empfänger. Da sind noch höhere Quadratmeterpreise möglich, als dem solventen Bankmanager für ein frisch restauriertes Loft abverlangt wird.

Auch im Gesundheitswesen steht der Staat hinter den Zahlungen. Auch hier könnte man pauschalieren, dass die Patienten auf ALG-II-Tarif zwar gesellschaftlich unten, aber eben auch wohlversorgt sind. Eine medizinische Dreiklassengesellschaft. Ganz oben ALG II, dann die privat Versicherten und unten die gesetzlich Versicherten. Gegenüber ALG II-Empfängern können Leistungen abgerechnet werden, die keine private Krankenkasse zu zahlen bereit wäre.

Mit den Klagen von ALG-II-Empfängern wird ebenfalls eine ganze Branche genährt – viele Juristen sind mit den Klagen für die Bezahlung der Tierarztkosten, Anträgen auf behördliche Urlaubs- und Kur-Zuschüssen sowie weiteren Anspruchs- und Forderungs-Überlegungen der Antragsteller ausgelastet.

Wieder pauschaliert betrachtet bilden der obere (Akademiker) und der untere Teil der Gesellschaft eine Art symbiotische Beziehung. ALG-II-Bezieher bilden über die öffentlichen Zuwendungen eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle für diejenigen Vertreter einiger eigentlich bestens bezahlten Berufsgruppen, die in der freien Marktwirtschaft vielleicht nicht so ohne weiteres erfolgreich sein würden.

### ***Das Dilemma der Mitte***

Hat es auch Nachteile, wenn man nicht nur aus dem Existenzkampf heraus ist, sondern in weiten Teilen auch aus der Verantwortung für sein Leben? Schließlich ist ja immer jemand zuständig für Wohngeld, Kleidergeld, Essenausgabe. Nach dem „wie kann ich etwas erreichen?“ kommt die Perspektive „wer ist zuständig für mein Problem?“.

Der Unterschied: Wer ganz oben ist, überlegt bei der Beantwortung der Zuständigkeit natürlich in Personal-Kategorien. Zuständig für die Sauberkeit ist eine Putzfrau. Für das Essen evtl. ein Koch. Für das Fahren ein Chauffeur. Steuerberater, Vermögensverwalter, Immobilienverwalter, die Ehefrau als Event-Managerin und mit der Pflege der gesellschaftlichen Kontakte betraut – das Leben ist wahrlich nicht langweilig, da man ja immer mal irgendwo eingeladen wird und evtl. auch hier und da mal einen kleinen Vortrag hält.

In der Mitte ist klar, dass man immer selbst zuständig ist. Daher stellt sich auch kaum die Frage, wer zuständig ist. Sondern eher danach, wie und unter Überwindung welcher Klippen man es selbst schaffen kann. Kauft sich 1001 Steuertipps, Reparaturhandbücher, konsultiert Foren, in denen Hotelbesprechungen stattfinden, reinigt die Dachrinne, sammelt jeden Beleg und gönnt sich Samstags einen Besuch im Baumarkt. Eingeladen wird man höchstens von der eigenen Verwandtschaft und bezahlen muss man alles ohne Ermäßigung.

Von ganz unten betrachtet ist der Unterschied zu denen, die oben sind, nicht so klar erkennbar. Für das Essen gibt es Ausgabestellen, an denen nicht bzw. lediglich symbolisch bezahlt wird.

Für Kleidung und Möbel gibt es ähnliche Einrichtungen, die aber, da ehrenamtlich betrieben, nicht immer geöffnet sind und daher nur zu bestimmten Gelegenheiten geöffnet sind, dann aber von sehr vielen Menschen besucht werden. Quasi das Pendant zu den Events der Leute von ganz oben. Werden Leistungen und Angebote öffentlicher Einrichtungen in Anspruch genommen, kosten sie entweder nichts oder aber einen geringeren Tarif.

## **Die Lösung des Problems:**

Offenkundig liegt es auf der Hand, die unerfreuliche Mitte zu meiden, wenn der Aufstieg in den obersten Teil der Gesellschaft, die ja nur wenige Prozent der Bevölkerung enthält, nicht erreichbar oder der Aufwand zu hoch erscheint. Wer nicht das Glück hat, ganz oben zu sein, der sollte daher schnellstmöglich schauen, nach unten durchzurutschen!

Auf diese Weise ist man von Dienstleistern umsorgt wie ein Milliardär. Immer ist „Personal“ zuständig für die Probleme und Wünsche des Lebens. Das Adäquat zum Umgang mit Wertpapieren wird der Umgang mit Antragsformularen. Frei von Verantwortung wird jeder Tag sorglos und ausgefüllt mit den Dingen, die man ohnehin immer schon mal tun wollte.

## **Die Regeln des Prekariats**

Doch gibt es ein paar Regeln, die einzuhalten sind – sonst fällt man auf.

### ***Sprich nur über Dinge, die man anfassen kann.***

Es gibt beispielsweise eine ganze Reihe von wundervoll differenzierenden Begriffen für Themen aus Moral und Ethik. Doch derartig abstrakte Dinge, in denen es z.B. um Wertvorstellungen geht, entlarven den, der sie verwendet.

Als Wertvorstellungen sind 50-Zoll-Flatscreen, breite Felgen und Schrankwand wesentlich besser geeignet.

### ***Meide abstrakte Begriffe***

Solarium, Sonderangebote und Sofa eignen sich als Thementriumvirat, wenn das Gespräch über das Wetter irgendwann dann doch nicht mehr ausreichen sollte. Immerhin ein Kompromiss, da man lediglich das Sofa wirklich anfassen kann.

### ***Spar Dir Differenzierungen***

Auch differenzierende Begriffe wie „die Bundesregierung“, „die kommunale Verwaltung“, „der Vorstand der xy-Bank“ und andere Begriffe werden ersetzt durch „Die“. „Die“ haben es versaut, „Die“ sind es Schuld – das reicht. Stärkere Differenzierungen machen auffällig. Durch diese Solidarisierung entsteht auch ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl.

### ***Bitte keine Zusammenfassungen***

Wer Vorgänge leicht abstrahiert und zusammenfasst, begeht einen kapitalen Fehler.

Wer vom Verlauf des gestrigen Nachmittags berichtet, „wir sprachen über das Wetter“, outet sich sofort.

Sehr viel geeigneter ist es, das Gespräch ausschließlich in direkter Rede und möglichst vollständig zu wiederholen: „Also, ich hab gesagt, es sieht nach Regen aus. Er hat gesagt, sie haben aber Sonne angesagt. Ich dann: Sonne kannst Du Dir in die Haare schmieren. Er dann: halt's Maul“. Dies ist für den Zuhörer viel amüsanter. Wichtig ist auch, hier die entsprechenden Gesichtsausdrücke und Geräusche der am Gespräch beteiligten nachzumachen.

Auf diese Weise lässt sich auch die reichlich zur Verfügung stehende Zeit besser füllen. Im Prinzip ist dies dann, je nach Standpunkt, bereits eine kostenlose kulturelle Veranstaltung auf Kabarettniveau – oder aber ein unauffälliges Gespräch über den Verlauf des Vortages.

## ***Diskretion und Taktgefühl sind katastrophal ungeeignet***

Jemanden beiseite zu nehmen, um unter vier Augen eine berechnete Kritik so einfühlsam wie auch konstruktiv vorzutragen, ist ebenfalls auffällig.

Es ist besser, an öffentlichen Orten quer über die Bushaltestelle hinweg die Kritik klar und deutlich zu formulieren. Dabei spielt es keine Rolle, ob es um die Figur der Ehefrau, den Grad der Alkoholisierung vom Vorabend oder den Mundgeruch, der durch den Zahnersatz ausgelöst wird, geht.

## ***Kinder***

Die Art, wie ALG-II berechnet wird, sorgt für ein wichtiges Kriterium bei der Bemessung der Bezüge:

Wer Kinder hat, erhält vierstellige Summen pro Monat. Bei Eheleuten mit mehreren Kindern stehen Beträge zur Verfügung, die, wenn überhaupt, nur wenig unter dem durchschnittlichen Netto-Einkommen der Gesellschaft liegen. Wer keine Kinder hat, erhält lediglich dreistellige Beträge.

(Quellen: statistisches Bundesamt, die Bundesagentur für Arbeit sowie diverse Jobcenter von Gemeinden)

Um also weich zu landen, ist, neben der Bereitschaft zum ALG-II, auch die Bereitschaft zur Erzeugung von Kindern unumgängliche Voraussetzung.

Doch bitte keine Panik jetzt.

Immerhin wird einer jungen Mutter (15, 16 oder 17 Jahre alt), die ALG-II-Leistungen empfängt, bis zu dreimal wöchentlich eine Tagesmutter zugestanden und bezahlt. Kurze Zeit später stehen Kita (Kindertagesstätte) und passende Schulsysteme (OGS=offene Ganztagschule) zur Verfügung.

Der Zeitaufwand, einen Hund täglich mehrfach auszuführen, ist wesentlich höher.

In diesem Kontext sei angemerkt, dass auch die Ansprüche, die an einen Hundehalter gestellt werden, höher liegen. Es sind eine ganze Reihe von Nachweisen und Prüfungen erforderlich, einen Hund erwerben und halten zu dürfen. Steuern sind zu zahlen. Nachbarschaft und Tierschutz sorgen dafür, dass das Tier artgerecht gehalten werden muss und eine Verwahrlosung kaum möglich ist.

Dieses Regelwerk und engmaschige System ist in Bezug auf das Erzeugen und Aufziehen von Kindern schlicht nicht vorhanden. Jeder darf und tut es auch.

Natürlich gibt es Kinder- und Jugendämter, die in vielen Fällen, die durch die Medien gingen, hätten eingreifen können. Doch zum einen ist es immer beim Konjunktiv geblieben und zum anderen ist es mit einigem Aufwand immer noch gelungen, rechtlich einwandfrei dafür zu sorgen, dass die Behörde hinterher frei von Schuld war.

Ein Aufwand, der im Zweifel erheblich höher lag, als die Menge an Arbeit, die erforderlich ist, den behördlichen Auftrag vor einem meldepflichtigen Vorfall schlicht umzusetzen.

Behörden verwalten in zunehmendem Maße von Transferleistungen abhängige Menschen. ALG-II-Empfänger werden von so viel „Personal“ verwaltet, wie sehr reiche Menschen beschäftigen.

## Wird alles gut?

Diese völlig überzeichnete Darstellung sollte jedoch nicht demotivieren.

Wer nicht vollständig finanziell unabhängig ist (also von seinem riesigen Vermögen lebt), der findet in unserer Gesellschaft – einer der besten, die die Menschheit zustande gebracht hat – sehr viele Möglichkeiten, sein Leben zu gestalten. Es ist jedoch wichtig, den gedanklichen Hintergrund zu schaffen, vor dem die Anstrengungen, die zu diesem Leben erforderlich sind, evtl. in einem anderen Licht erscheinen.

Wer nur im Hamsterrad lebt, lebt wie die Menschen im Höhlengleichnis (siehe Wikipedia, „Höhlengleichnis“). Ab und zu das Hamsterrad zu verlassen, um sich neu zu positionieren, ist sehr wichtig.

Der Text soll Respekt ausdrücken gegenüber denjenigen, die oft schlecht bezahlt, stark strapaziert und trotzdem voll Elan das Leben in Angriff nehmen. Und sich nicht entmutigen lassen.

Und er soll Kritik ausdrücken an denjenigen, die immer nur die Hand aufhalten und überzeugt sind, sämtliche Verantwortung für ihr Leben immer irgendjemand anderem aufbürden zu können.

Letztendlich ging es mir um die sich immer mehr auflösende Mittelschicht. Es erschien mir zu simpel, einfach nur zu schreiben „die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer weiter“.

Und den Gini-Koeffizienten zu bemühen, wiederum zu abstrakt. Hierzu gibt es jedoch zahlreiche Artikel, die diese Ansicht stützen. Beispielsweise folgenden:

<http://www.welt.de/wirtschaft/article141259159/Deutschlands-untere-Mittelschicht-wird-abgehaengt.html>

## Perspektive

In der heutigen aufgeklärten Welt (die Aufklärung hat ja mal zur französischen Revolution geführt) ist die Mittelschicht eigentlich die große Mehrheit, auf der die westlichen Industrienationen basieren – nicht nur wegen der Demokratie zur Mitbestimmung aller Bürger.

Wir entwickeln uns durch die enorme Priorisierung der Wirtschaft, die gerade in großen Unternehmen eine menschenverachtende Eigendynamik bekommt, wieder in ein Gesellschaftssystem, welches für die dort lebenden Menschen schlechter ausfällt, als es das Feudalsystem vor der Aufklärung war.

Die enormen technologischen Fortschritte machen zudem immer mehr Arbeitskräfte überflüssig. Dies beschleunigt das Dilemma. Übrig bleiben viele Tätigkeiten für Ungelernte, die so schlecht bezahlt werden, dass die Menschen letztendlich wie Sklaven rund um die Uhr arbeiten müssen und keine Rücklagen bilden können – weder für das Alter noch für irgendetwas anderes.

Sie sind auch praktisch frei von Rechten, da für jeden „Job“ zehn oder mehr Leute Schlange stehen und sie bei Aufbegehren gegen Mißstände daher sofort auf der Strasse stehen – oder aber sich immer mehr gefallen lassen müssen.

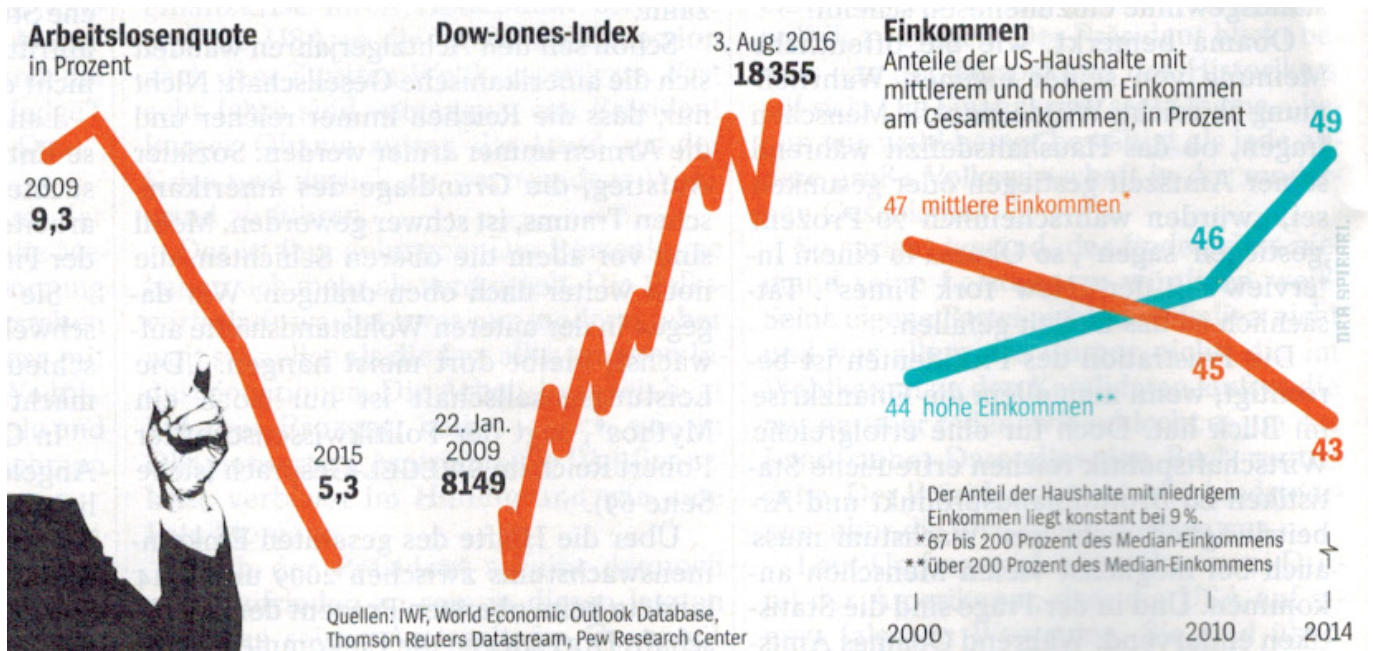
Auf der anderen Seite gibt es vergleichsweise wenige hochbezahlte akademische Positionen.

Beiden Gruppen gemeinsam ist eine immer stärkere Verdichtung der Arbeit, die isch in immer mehr psychischen Leiden niederschlägt. Davon betroffen sind auch die Manager und deren Posten der großen Unternehmen, die von immer den gleichen Leuten untereinander ausgehandelt werden.



Nur, dass hier die Einkommen extrem so stark ansteigen, dass jegliche Relation abhanden kommt. Während Manager vor z.B. vier Jahrzehnten immerhin 30 Mal so viel wie Durchschnitts-Angestellte verdienten, sind es heute rund 350 Mal so viel.

Hier ein paar Werte aus den USA, die jedoch tendentiell in den meisten Industrienationen so auftreten:



(Quelle: „Spiegel“, Ausgabe 32/2016)

Lässt man das rechte Diagramm weg, sieht es ganz gut aus.

Doch hinter der niedrigen Arbeitslosenquote stehen viele geringfügige Beschäftigungsverhältnisse und solche ohne Vollzeittätigkeit.

Der Dow Jones zeigt nur die Werte der Unternehmen dahinter und nicht den Wohlstand der Bevölkerung.

Auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist eine ähnliche Entwicklung seit Jahren zu beobachten.